

40. Die junge Mutter.

Der Knabe weint, die Mutter legt
den holden Liebling in die Kissen;
doch er, vom Weinen aufgeregt,
will nichts von Raft und Schlummer wissen.

Da singt die Mutter Lied um Lied,
und immer süßer wird die Weise,
und um das kleine Bettchen zieht
der Schlummer seine Zauberkreise.

Und wie die Weise sanft verklingt,
wird immer leiser auch das Weinen,
bis am geschloss'nen Auge blinkt
die stumme Träne nur dem Kleinen.

Bald spiegelt auch ein lichter Traum
sich in den klaren Zügen wider;
die Mutter aber atmet kaum
und beugt sich zu dem Liebling nieder.

Mit scheuem Finger hüllt sie dicht
den Schläfer in die warmen Decken;
sie möcht' ihn küssen, wagt es nicht
aus Furcht, ihn mit dem Kuß zu wecken.

Sie blickt ihn lange selig an
und geht dann fort und kehret wieder
und tut, was sie nicht lassen kann,
und beugt sich küßend zu ihm nieder

und sinkt, von Dankgefühl durchweht,
auf ihre Knie am kleinen Bette
und spricht ein inniges Gebet
und sucht dann selbst die Schlummerstätte.

Julius Sturm.

41. Die geflickte Hose.

In unserer Schule war ein Knabe von armen Eltern, der trug eine Hose, die war so vielfarbig geflickt, daß wir alle unsern tollen Spaß daran hatten. Und immer, wenn man glaubte, jetzt sei es zu Ende, jetzt komme endlich eine neue Hose — dann sah plötzlich wieder ein großer brauner Flecken drauf, und alle die kleinen Flecken ringsumher schienen mit neuem Mute in die Zukunft zu sehen — so wie in einem verzweifelten Volke, wenn plötzlich ein großer und tapferer Staatsmann die Zügel ergreift. Nach der Heimkehr von den Ferien war es unser festlichstes Vergnügen im Schulhof, Müllers Hose zu besichtigen, und ein großes Gelächter hörte man erschallen, wenn sie inzwischen noch bunter geworden war.